

# Parallelen, Südafrika und Nazideutschland

Autor(en): **Kremos, Helen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142051>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einwand gegen den Einwand:

Der Föderalismus bewirkt in der Schweiz, daß dem Bund nur 45 Prozent, den Gemeinden und Kantonen aber 55 Prozent der Steuern zufließen. Will die Schweiz genügend öffentliche Entwicklungshilfe leisten — derzeit steht sie diesbezüglich weit unter dem Durchschnitt der Industrieländer —, sind erhebliche Beiträge von Gemeinden und Kantonen unerläßlich.

**Zürich ist solidarisch und stimmt am 5. März 1973  
JA für Entwicklungshilfe im In- und Ausland!**

Aktionskomitee Zürcher Entwicklungshilfe im In- und Ausland

## Parallelen, Südafrika und Nazideutschland

Mitte letzten Jahres haben in Südafrika eine Gruppe von Christen, größtenteils aus kirchlichen Kreisen, einen offenen Brief\* an alle Südafrikaner gerichtet, welche die Regierungspolitik gutheißen oder sie stillschweigend akzeptieren. Es ist auch anzunehmen, daß die Verfasser sich im besondern noch an eine deutsche Leserschaft wenden. Der Brief ist eine (etwas langfädige) Analyse der Ideologien Nazideutschlands und Südafrikas. Beim Vergleichen werden verblüffende Analogien festgestellt. Presseberichte der vierziger und fünfziger Jahre, von führenden südafrikanischen Politikern verfaßt, bezeugen die Verwandtschaft der zwei auf einem *nationalen Messianismus* und *Herrenvolkanspruch* aufgebauten Gesellschaftssysteme. Dieser letztere veranlaßte den vormaligen Ministerpräsidenten, Dr. Vorwoerd, 1953 im südafrikanischen Parlament zu erklären, daß die große Mehrheit der afrikanischen Kinder dazu erzogen werden müsse, nicht zu viel von sich zu halten, da sie die untersten Stellungen in der Gesellschaft einzunehmen haben.

Mit Stichworten weisen wir auf einige Punkte hin, in denen die zwei Regime übereinstimmen: Arbeitspolitik, Beseitigung der Rechtsstaatlichkeit, Aufbau eines Spitzelwesens und perfekt funktionierenden Polizeiparates, Abstempelung der Kritiker am System zu Kommunisten, Handhabung einer raffinierten Propaganda, Aufstellung von schwarzen Listen, Aufgabenbereich der Kirche. Diese soll sich auf geistliche Dinge beschränken, da wirtschaftliche und politische Probleme nicht zu ihrem Wirkungskreis gehören. Geistliche, die sich nicht daran halten, werden

---

\* «Junge Kirche» Jan./Febr. 1972: «Südafrika-Nationalismus, Nationalsozialismus und christlicher Glaube».

ausgeschaltet. Wie seinerzeit das Christentum von den «Deutschen Christen» mit der Regierungsideologie in Übereinstimmung gebracht wurde, stützt die offizielle Niederländisch-Reformierte Kirche die weiße Regierungspolitik und gesteht ihr das Recht zu, gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, um Rassenmischungen und Mischehen zu verbieten. Hitlers Chefideologe Rosenberg verkündete damals, daß Gott weder den Menschen als Einzelwesen noch die Menschheit als Einheit geschaffen habe, sondern verschiedene Rassen als grundlegende Schöpfungseinheiten.

Zu erwähnen wäre noch, daß es sich im nationalsozialistischen Deutschland um eine Minderheit von Entrechteten handelte, während es in Südafrika um die große Mehrheit der Bevölkerung geht.

Die Verfasser des offenen Briefes betonen, daß sie mit ihrer Darlegung nicht provozieren wollen, sondern sie soll ein Appell an das Volk und die Kirche sein.

Helen Kremos

## Neues vom Rassenkampf in Rhodesien

Wir haben unsere Leser vor einiger Zeit über das schwere Schicksal des Tangwena-Stammes in Rhodesien unterrichtet, welche von ihrem angestammten Land mit Waffengewalt vertrieben worden sind. Der nachstehende Bericht setzt uns in Kenntnis darüber, wie versucht wird, den Kindern des Stammes eine sie tragende Zukunft zu gestalten. — W. K.

Im Brennpunkt unseres Interesses liegt wiederum die Unterstützung des Partnerschaftswerkes in Rhodesien, und zwar gerade deshalb, weil man sich in der Schweiz nicht sehr gern mit dem heißen Thema «Rassismus» beschäftigt. Eine gute Tat zur Überwindung des Rassismus wiegt jedoch mehr als tausend Worte.

Was Rassismus konkret heißt, haben wir 1971 sozusagen am eigenen Leib erfahren: Die Cold Comfort Farm und die Nyafaru-Schule fielen der Apartheid-Politik zum Opfer und unser Freund, Didymus Mutasa, wird immer noch in Präventivhaft festgehalten!

In Nyafaru wird aber mit großer Zuversicht auf der Farm weitergearbeitet. Sie ist heute zu einem vielversprechenden, kibbuzartigen Gemeinschaftsunternehmen geworden, wo eine stattliche Zahl Burschen und Mädchen, alles ehemalige Nyafaru-Schüler, in Landwirtschaft und Weben ausgebildet und zu tüchtigen, opferbereiten Menschen erzogen werden. Ein weißer Nachbar, erfahrener Farmer, war von diesen Anstrengungen so beeindruckt, daß er half, einen Bebauungsplan aufzustellen. Auch in Zukunft will er mit Rat und Tat zur Seite stehen — wahrlich ein Wunder im heutigen Rhodesien! Nyafaru findet heute recht guten Absatz für Beeren, Kartoffeln, Gemüse, Schlachtvieh und für die